

Fit in Deutsch

Studierende fördern leistungsschwache Schüler in Grundschulen

Fit zu werden und fit zu bleiben ist anstrengend. Für den einen mehr, für den anderen weniger. Der eine braucht einen Personal-Trainer und ein spezielles Sportprogramm, der andere verfügt selbst über genügend Ausdauer und Motivation. Mit der geistigen Fitness verhält es sich ähnlich – so zumindest die Meinung von Studierenden und Lehrenden der Universität Bayreuth.

Sie hatten ein Ziel: Grundschüler im Fach Deutsch „fit“ zu machen. Und so entstand das Projekt Fit in Deutsch, dessen Idee zunächst an traditionelle Nachhilfe erinnert. Schüler der dritten und vierten Klasse erhalten einmal pro Woche eine individuelle Förderung durch Studierende. Aber ganz so einfach ist es nicht. Ein solches Kooperationsprojekt zwischen Schule und Universität unterscheidet sich von der Nachhilfe in vielfacher Weise.

Das Projekt möchte leistungsschwächere Schüler in den einzelnen Teilbereichen des Deutschunterrichts (z.B. Verfassen von Texten, Rezeption von Literatur oder Orthographie) gezielt fördern. Besonderer Wert wird dabei auf die Stärkung des Selbstbewusstseins gelegt.

Damit davon auch der reguläre Deutschunterricht profitiert, stehen Schule und Universität in ständigem Kontakt. Die Studierenden werden in einem Begleitseminar auf die Arbeit mit den Kindern vorbereitet. Dort erhalten sie Informationen über unterschiedliche Problembereiche und didaktische Förderansätze.

Um die individuellen Leistungen der Schüler zu ermitteln, werden Tests durchgeführt, die die (Recht-) Schreib-, Lese- und Sprachfähigkeiten der Schüler überprüfen. Welche Schüler getestet werden, entscheiden die jeweiligen Klassenlehrer. Die Auswertung und Interpretation dieser Tests erfolgt gemeinsam im

Seminar. Jeder Studierende verfasst für jeweils zwei Schüler ein Profil und legt individuelle Ziele sowie zu ergreifende Maßnahmen fest. Ein solches Profil über Stärken und Schwächen der Schüler ist die Grundlage für gezieltes „Training“ und damit für alle Förderstunden. Der Anspruch an die Förderstunden ist hoch: Damit sie gelingen, haben die Studierenden Zugriff auf aktuelle Unterrichtsmaterialien und können jederzeit die Beratung durch Lehrende in Anspruch nehmen. So werden zum Beispiel im Anschluss an die wöchentlichen Förderstunden eventuelle Probleme direkt vor Ort besprochen und mögliche Maßnahmen diskutiert.

Am Ende des Semesters erfolgt eine nochmalige Erhebung des Leistungsstandes, um Entwicklungsfortschritte festzustellen. Gegenwärtig ist bereits abzusehen, dass sich die individuellen Fähigkeiten vor allem beim Verfassen von Texten, im mündlichen Sprachgebrauch und bei der Rezeption von Literatur positiv entwickeln. Die Ergebnisse der abschließenden Testphase, die einzelnen Leistungen in den Förderstunden sowie diverse Schülerbeobachtungen fließen in einen Abschlussbericht ein. Er dient als Grundlage für ein Gespräch mit allen



Sie sorgen dafür, dass Grundschüler fit in Deutsch werden: Lisa Meyer, Ruth-Verena Tausend, Nina Bätzel, Ann-Kathrin Pisker (vordere Reihe, von links), Stefanie Pleuger, Maika Stutz, Susanne Ullrich, Dr. Julia Knopf (mittlere Reihe, von links), Kathleen Löchner, und Nadine Müller (hintere Reihe, von links). Nicht im Bild sind Sarah-Lena Sauerteig und Stefanie Stolze.

Beteiligten und für die Formulierung weiterer zu ergreifender Fördermaßnahmen. Zugegeben: Wie im Sport ist es auch im Fach Deutsch gar nicht so einfach, fit zu werden. Die Durchführung eines solchen Projekts erfordert einen nicht zu unterschätzenden organisatorischen Aufwand und eine hohe Motivation aller Beteiligten.

Der Lernerfolg der Schüler und die positiven Erfahrungsberichte der Studierenden sind jedoch ermutigend. Und so wird die Kooperation zwischen der Universität Bayreuth und der Creußener Robert-Kragler-Volksschule im Wintersemester 2010/11 fortgesetzt. Auch die Universität Bamberg und die dort ansässigen Grundschulen werden sich dem Fit-in-Deutsch-Projekt anschließen.